

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober Schlesischen Wanderers.



Ländlicher Frieden

Wenn man tagein tagaus in der ewigen Unruhe der großen Stadt leben muß, wo hunderterlei Geräusche und Getöse lärmend ans Ohr brausen, wo alles nur hastet und rennt und keiner Zeit zu Rast und Beschaulichkeit zu haben scheint, dann packt es einen angesichts solch friedlicher Dorfstille wie Heimweh nach solcher Ruhe, nach solchem Frieden. Wie ganz anders, wie viel innerlicher spricht hier die Natur zum Menschenherzen. Fragen über Fragen werden da in der Seele rege, Fragen, die in dem lärmenden Hasten der Großstadt kaum einmal flüchtig aufwachen, um in dem

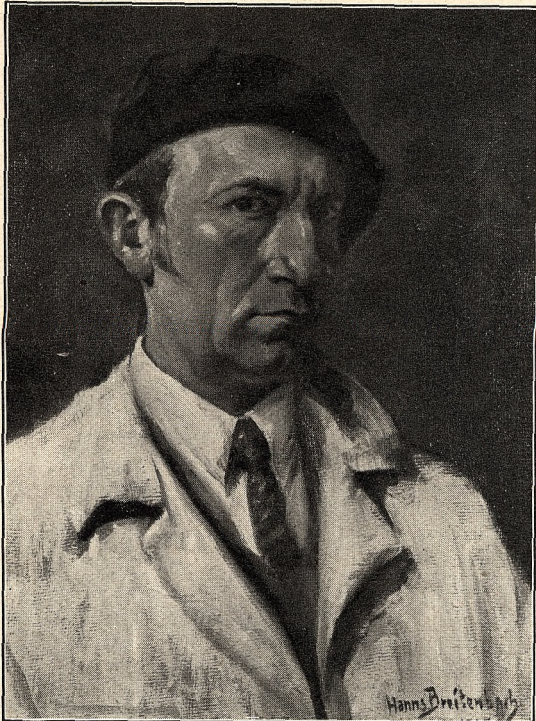
bunten Leben schon wieder zu verwehen, ehe man Zeit zur Beantwortung, zur besinnlichen Betrachtung fand. In solcher Stille und Einsamkeit wenigstens zeitweilig leben zu dürfen ist ein Glück nicht nur der körperlichen Erholung wegen, vielmehr deshalb, weil hier der Mensch in sich versunken in die Wunder der Natur und im Sinnen nach Zweck und Wert des Daseins zu jener vollkommenen inneren Ruhe kommt, die allein befriedigt und alles Streben nach den Gütern dieser Erde so nebensächlich und unwert werden läßt.

Aus der Werkstatt eines Gleiwitzer Bildhauers

(Hanns Breitenbach)

In einem der neuen Häuser an der Klodnitz hinter dem Haus Oberschlesien in Gleiwitz schafft seit einiger Zeit der Bildhauer Hanns Breitenbach, still und wenig noch bekannt. Keiner, der Lärm schlägt wie es leider so viele „Künstler“ der letzten Jahre taten und noch tun. Aber einer, der es verdiente, viel mehr bekannt zu sein. Denn es sind wirkliche und wertvolle Kunstwerke, die der stille, einsame Hanns Breitenbach hier bildet. Es muß nicht gerade, aber es wird sehr häufig ein Zeichen des wahren Künstlerstums sein, daß der Künstler abseits vom Lärm und der Anerkennung des Tages lebt. Und ganz gewiß kann nur so einer Künstler sein, der ganz demütig vor der Kunst und ihren hohen Aufgaben steht und aus dieser Demut auch zur persönlichen Be-

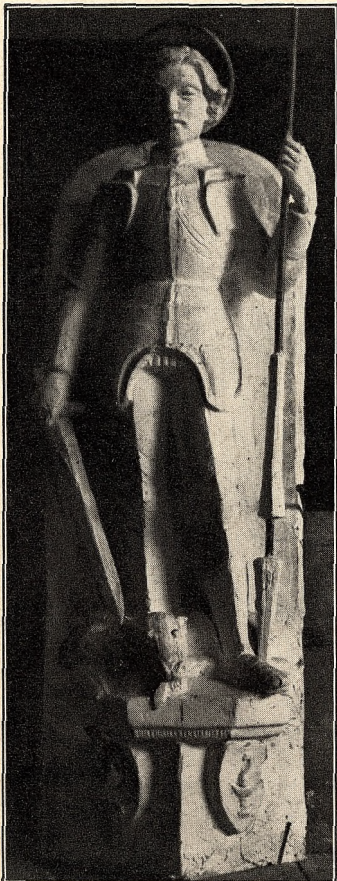
scheidenheit kommt. — Doch braucht es da abstrakter Betrachtungen? Für den Künstler Breitenbach spricht um so stärker, je weniger er selber Rühmens von sich macht, sein Werk. Was vor allem beim Betrachten der Breitenbachschen Kunstwerke angenehm berührt, ist das, daß er seine Kunst aufbaut auf gediegenes handwerkliches Können, auf ganz ernsthaftes Studium, Dinge, die so vielen „Künstlern“ des Heute mangeln. Es ist in ihm viel von der schönen fränkischen Tradition, wie sie von den großen fränkischen Meistern wie Dürer und s. w. herkommt und die in der Gegenwart fortlebt und lebt in dem feinen, stillen Ignatius Taschner, und Dürer verwandten Rudolf Schiestl und manch anderem. Auch Breitenbach ist Franke, 1890 in Fürth geboren. Nach dem Besuch der Fachschule für Holzbildhauerei kam er in die nahe Dürerstadt: an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg arbeitete er 10 Semester. Dann ging er nach München, wo er 13 Semester lang die Akademie besuchte als Schüler von Kurz Erwin und Hermann Hahn. Schon als Lernender fand er starke Beachtung und früh wurde sein vielseitiges Talent gerühmt. Auszeichnungen und Preise sind Beleg dafür. Seine Verwandtschaft mit einer bekannten Gleiwitzer Familie — Breitenbach ist mit der Tochter des Baumeisters Josefek verheiratet —



Selbstporträt des Künstlers



Kriegerplastik für das Denkmal des Res.-Inf.-Regts. 23 in Oppeln



St. Georg
(Hausplastik Petersdorf)



Gefallenen-Ehrenmal-Plastik
(Gleiwitz, Lindenfriedhof)



St. Josef
'Bauplastik Gleiwitz)

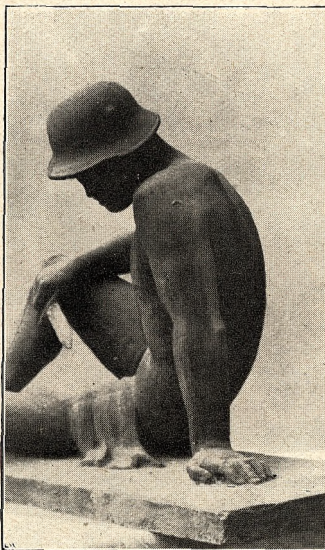
bewog ihn, von der Isar- in die Klodnitzstadt überzusiedeln. Zahlreich sind die Werke, die der Künstler trotz verhältnismäßig jungen Alters schon schuf und manche Stadt ist stolz, ein Werk von ihm zu besitzen. So schrieb eine Zeitung, um nur ein Beispiel anzuführen, über sein Kriegerdenkmal in Hof „es bedeute eine große Bereicherung der Kunstwerke der Stadt“ und ein Blatt wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ sagt von der gleichen Plastik „eine schlanke Jünglingsfigur von edlen Verhältnissen, verkörpert in Jugendschöne alle Vorzüge unserer aufstrebenden, tüchtigen Rasse; die Münchener Plastik zeigt sich darin wieder auf voller Höhe des Könnens und der Erfahrung.“ Schade, daß es nicht möglich war, mehr der Werke aus des Künstlers früherem Schaffen hier im Bilde wiederzugeben; es sind da so durchaus reife und vollkommene Arbeiten dabei, die auch unter den Kunstsinnigen des In- u. Auslandes Anerkennung und auch Käufer fanden oder die unter vielen hunderten Werken anderer Bildhauer von strengen Richtern mit ersten Preisen ausgezeichnet wurden. Aber auch die hier wiedergegebene kleine Auswahl zeigt, wie Breitenbach jede Art der plastischen Kunst beherrscht, mit



Porträtskizze: Prälat Ulitzka

welch tüchtigem Können er jedes Material ob Marmor oder Kunststein, ob Bronze, Ton, Holz eigen und die Gebote des jeweiligen Materials innerlichst erfassend zum typischen Kunstwerk zu gestalten weiß; jedes Bildwerk verrät voll und ganze Beherrschung der Anatomie, unter seinen Künstlerhänden wird das tote Material zum wirklichen, warmen Leben. Oft kommt er an geradezu klassische Ruhe und Strenge der Linie. Wie meisterlich ist doch z. B. die Kolossalfigur des Kriegers für das Gefallenendenkmal der 23er in Oppeln. (Sie ist 2,80 mal 1,40 Meter.) Wie fein ist hier das Haupterfordernis einer Vollplastik erfüllt, jene schwierige Aufgabe, die Plastik so zu gestalten, daß sie von allen Seiten betrachtet schön und geschlossen wirkt. (Man betrachte nur den Teilaus-

schnitt, wo die Figur des Kriegers halb rückwärts gesehen ist. Und wie glücklich ist daneben die Idee des Kunstwerkes gelöst! Müde, abgekämpft sank der Krieger hin und doch spricht jener unbeugsame Wille daraus, nach der Rast kurzer Erholung weiterzukämpfen — ein herrliches Symbol des Heldenheeres, das durch ungeheure Uebermacht zermürbt dennoch ungeschlagen das furchtbare Schlachtfeld verließ. — Um auf alle Werke näher einzugehen, fehlt hier der Raum, und so können nur ganz kurze Hinweise auf Einzelheiten erfolgen: bei der „ägyptischen Tänzerin“ — wie tief erfaßt und persönlich erlebt ist die strenge ägyptische Kunst und wie beschwingt trotzdem die Linienführung der

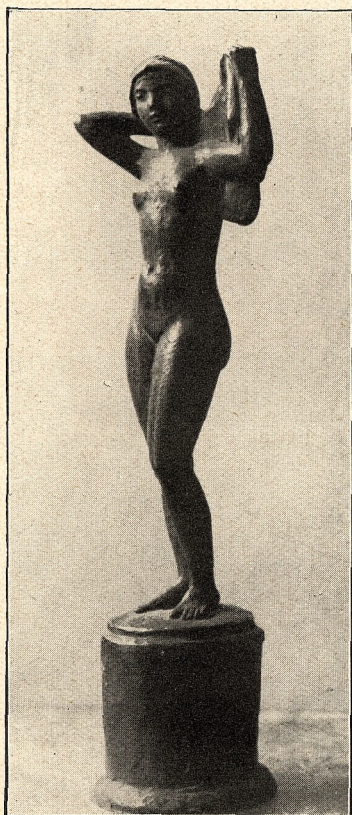


Kriegerplastik (Ausschnitt)

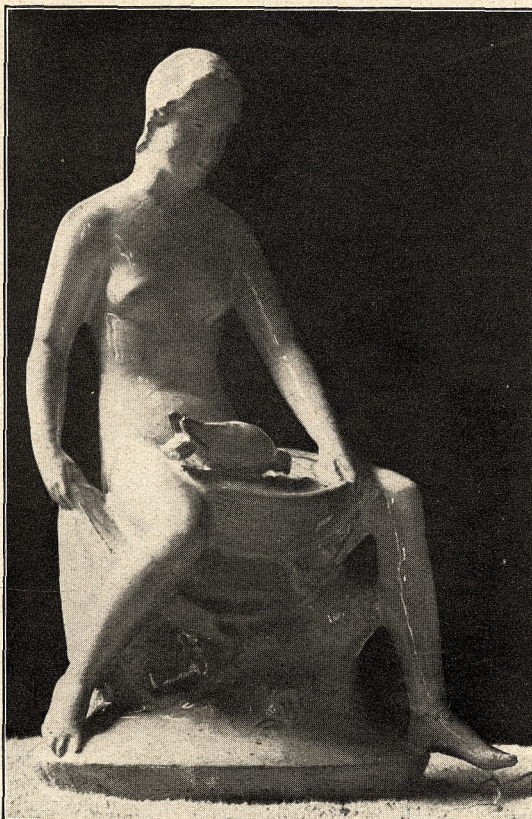


Bildnisplastik: Oberbürgermeister Dr. Lukaschek

Tanzenden! wie lieblich, von Märchenstimmung umflossen die Terrakotta-Arbeit „Aschenbrödel“, wie kindlich naiv und doch wieder von herber Keuschheit das „Mädchen mit Tuch“, wie schön der Architektur der Gebäude angepaßt die strenglinigen Bauplastiken. Ein ganzer Meister aber im besonderen ist Breitenbach als Porträtbildhauer; wie erfaßt er restlos das Wesen des Dargestellten, wie sicher gestaltet er das naturwahre Bild, groß im Zuge ohne sich in Einzelheiten zu verlieren! Gewiß: der stille, bescheidene Hanns Breitenbach ist ein Künstler, der viel Schönes noch erwarten läßt.



Mädchen mit Tuch



Aschenbrödel Terrakotta



Aegyptische Tänzerin



Die oberschlesischen Ferienkinder tummeln sich auf der Plantschwiese

Oberschlesische Kinder in Erholungsurlaub

Zu Anfang Juli entsandte der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien 600 erholungsbedürftige Kinder in das Sennelager bei Paderborn. Der erzieherische und gesundheitliche Erfolg bei den Kindern war groß und glänzend. Erholt kehrten die Kleinen in die rauchige oberschlesische Heimat zurück. Für viele wird diese Erholungsfahrt eine schöne Erinnerung für das Leben bleiben.



Massenspeisung der Ferienkinder



„Oberschlesien im Bild“ ist gekommen



Die Führer der Ferienkinder



Fotografia „Eldorado“ Jastrzebie Zdroj.

Die Kinder der poln. Minderheitsschule Beuthen in Bad Jastrzebie Zdroj im Zaklad Marij



Glückliche Jugend! (Oberschl. Kinder im Ostseebad.)

Lernten die Kinder doch viel Schönes vom deutschen Vaterlande kennen so z. B. den historisch bedeutenden Teutoburger Wald, die alte Bischofsstadt Paderborn, Bad Lippspringe. Daneben konnten sich die Kinder erholen bei Sportveranstaltungen und Spielen in schöner freier Natur; bei den sportlichen Veranstaltungen

konnten sich übrigens die obereschlesischen Kinder gegen die westfälischen schöne Siege holen. Kein Wunder daher, daß der Abschied von der „roten Erde“ den Oberschlesiern dann mehr als schwer fiel.

Die Schubert-Festspiele der Stadt Gleiwitz

In der vorletzten Augustwoche wurde in Gleiwitz a's große Wohltätigkeitsveranstaltung in der Schweizerei ein Schubertfestspiel gegeben — eine sog. Schubertwoche. Der Erlös aus den Unterhaltungsabenden ist für die Errichtung eines Junggesellen-Heims bestimmt. Die Gleiwitzer Männergesangsvereine hatten sich zur Feier zur Verfügung gestellt; den besonderen Anziehungspunkt aber bildeten die „lebenden Bilder“ aus der Zeit Schuberts, das berühmte Dreimäderlhaus gab dazu den Hintergrund ab.

Auch sonst war in jeder Hinsicht für Unterhaltung und Belustigung gesorgt: Lose, Hippodrom, Tanzbühne und dergl. mehr, sodaß die Veranstaltung zu einem echten, frohsinnerfüllten Vo'ksfeste für die Gleiwitzer wurde.

Die Teilnahme der Bevölkerung war auch außerordentlich stark, sodaß die beklagenswerten Junggesellen wohl bald auf einen Ersatz für das traute eheliche Heim rechnen können.



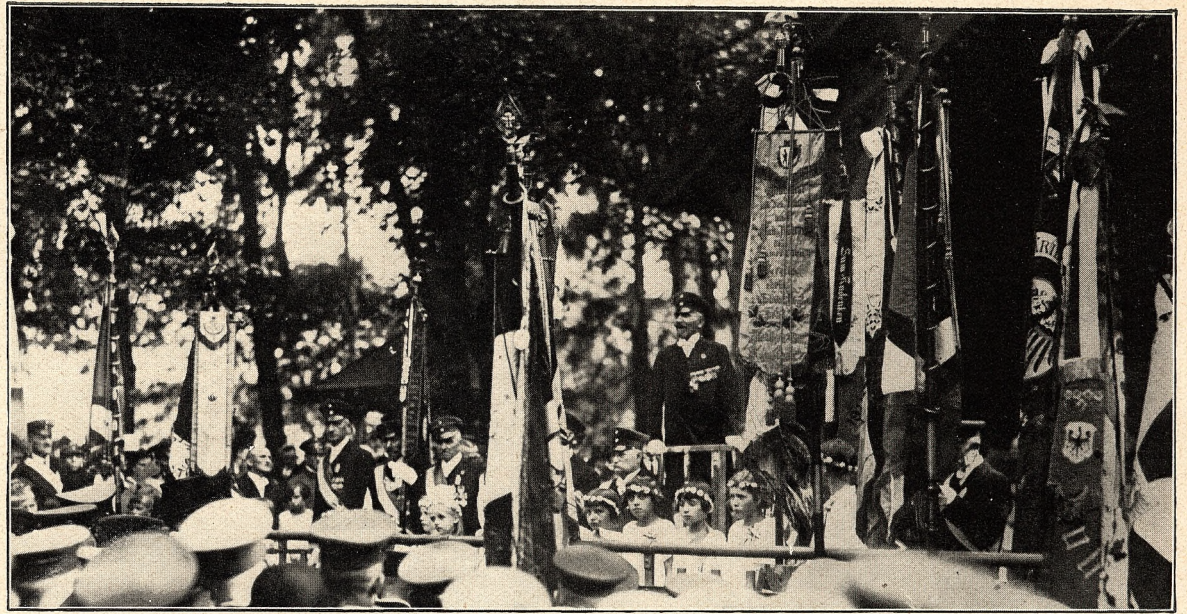
Szene aus dem Schubertspiel

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA
 die richtige, sie macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch, BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer und billiger. Gegen lockere Zähne **BIOX-Mundwasser**

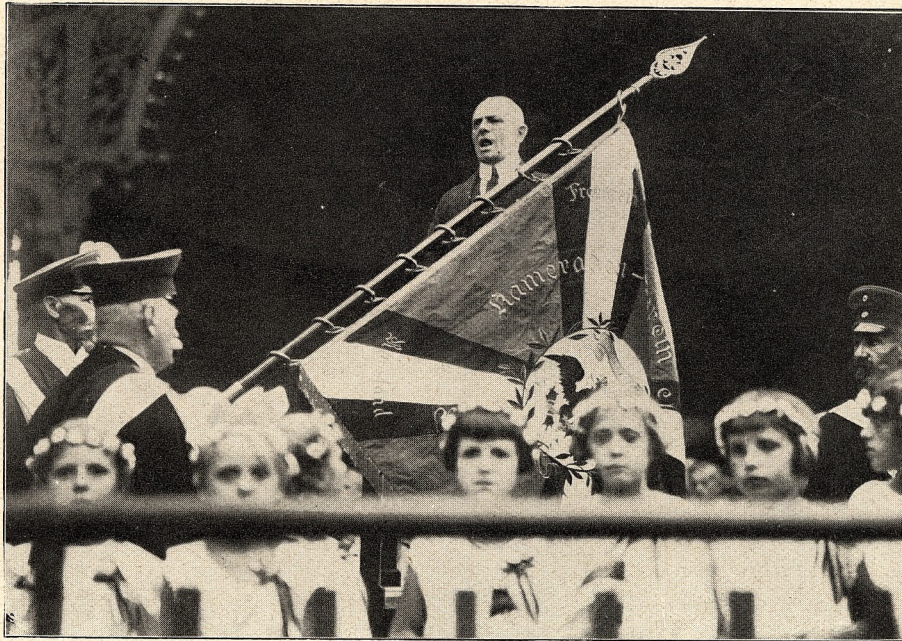
Fahnenweihe der 62 er Beuthen

In Beuthen beging der Kameradenverein ehemaliger Angehöriger des 3. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 62 sein Fahnenweihfest, an dem zahlreiche Militärvereine teilnahmen. Nach Kirchgang und Kranzniederlegung am Krieger- und am Selbstschutzdenkmal wurde ein Festumzug abgehalten, der über 40 Fahnen zählte. Oberstudien-Dir. Dr. May, der Vorsitzende des Kreis-kriegerverbandes, hielt die Weiherede und weihte sodann die Fahne. Volksfest und anschließend Festball beschlossen den schön verlaufenen Tag.

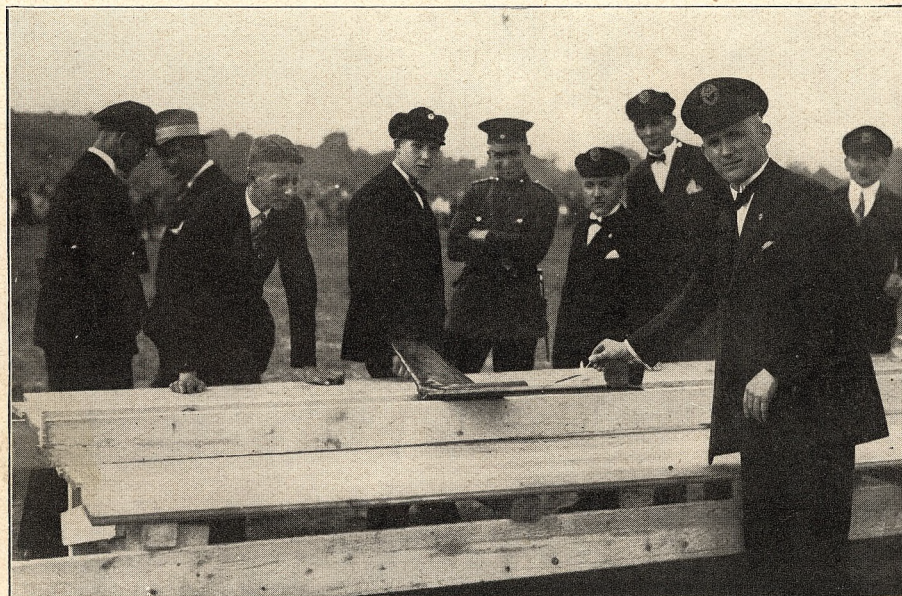
Die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband hielt am gleichen Sonntag in Beuthen den diesjährigen



Ansprache des Vorsitzenden des Vereins ehem. 62 er Beuthen

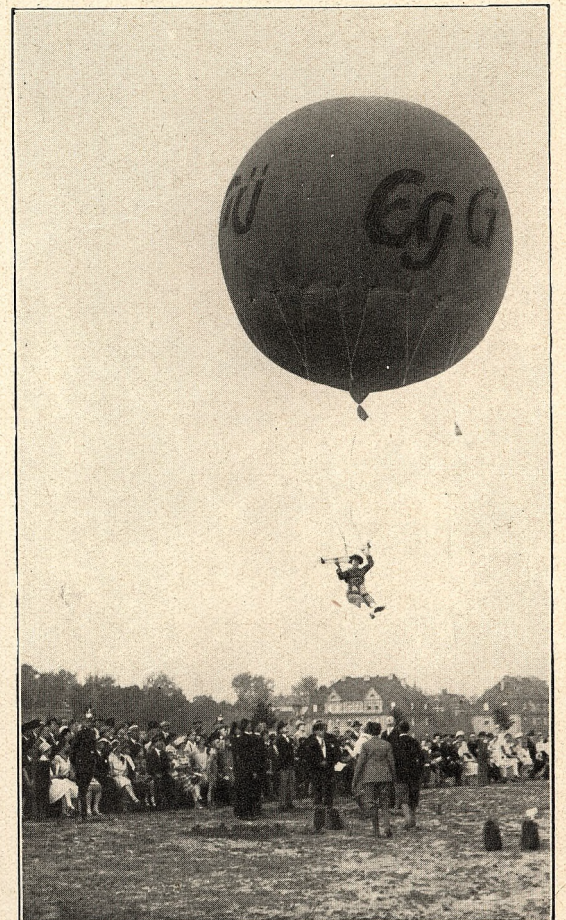


Die Enthüllung der Fahne



Abschuß eines Raketenflugzeugs

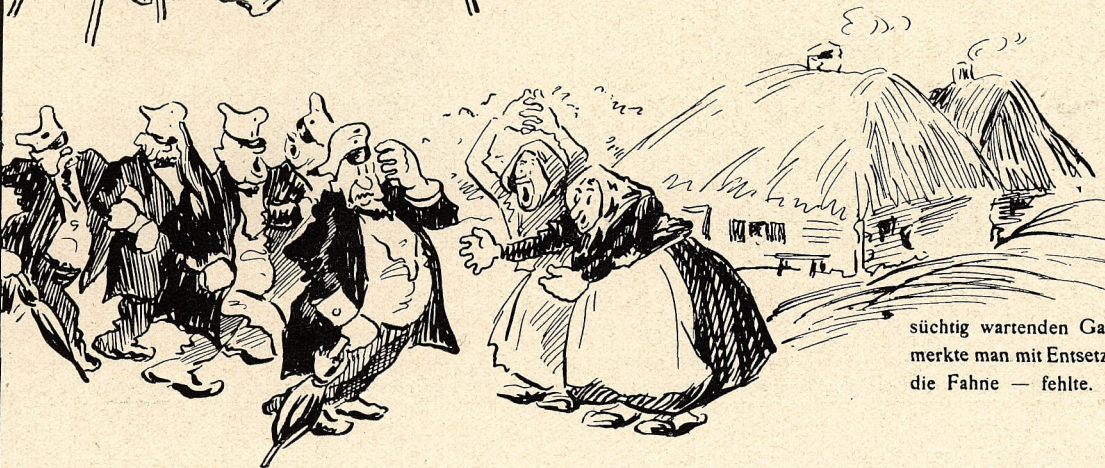
Gruppentag ab. Nach dem Tätigkeitsbericht ist die Gruppe Oberschlesien im April des vergangenen Jahres gegründet worden; in sieben größeren Städten Oberschlesiens bestehen Ortsvereine. Aufgabe des Deutschen Luftfahrtverbandes ist es, Flugzeugführer heranzubilden und die Jugend zu Verständnis und Freude für das und an dem Luftfahrtwesen zu erziehen. Besonderes Gewicht wird auf praktische Lehrgänge im Flugmodellbau gelegt. Nachmittags gab es eine volkstümliche Veranstaltung auf dem Kleinfeld Beuthen. Dabei wurden zahlreiche Brieftauben abgelassen, Ballonhüpfen wurde vorgeführt. Hauptsache aber war der Modellflugwettbewerb, an dem eine große Zahl Flugmodelle teilnahmen und für den schöne und wertvolle Preise gestiftet waren. Der nächste Gruppentag wird in Ratibor abgehalten.



Abiliegen eines Flugmodells vom Fesselballon

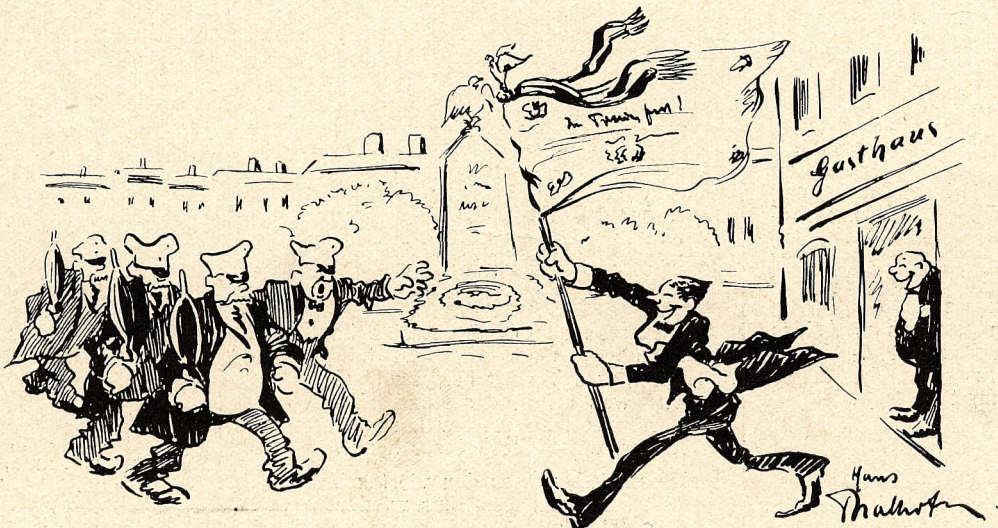
Die Fahne

Eines der sonntäglich üblichen Feste! Von fern und nah strömten wackere Männer, unter dem Ortsgruppenbanner zusammengeschart, herbei. Festreden, Hochrufe und viel Tschingdara bum bum! Dann löste die Gemütlichkeit die erhabene Festesstimmung ab. In den Gasthäusern begann das von den Urvätern her übernommene Zeihen. Da war nun ein Verein, der es damit absonderlich gründlich nahm. Man stellte die Fahne in eine Ecke und gab sich mit Inbrunst und Begeisterung dem frohen Trunke hin.

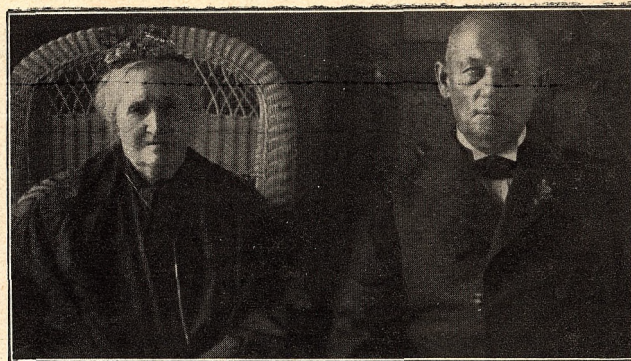
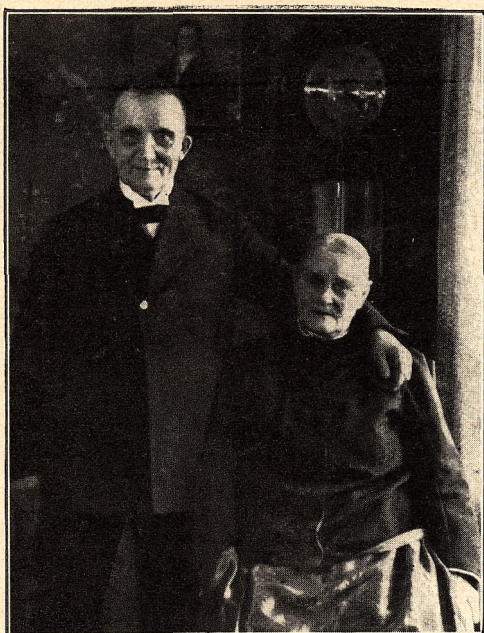


Und als man die Stätte der feuchtfrohen Freuden verließ, siehe, da dachte keiner mehr der Fahne. Einsam und vergessen blieb sie in der Ecke zurück. Erst als die Mannen im heimatischen Dorfe von den sehn-süchtig wartenden Gattinnen freudig empfangen wurden, merkte man mit Entsetzen, daß das Heiligtum des Vereins — die Fahne — fehlte.

Dadurch ernüchert kehrten die Mannen zurück und siehe da! stolz flatterte ihnen entgegen ihr Banner — nie entweicht — das Fritz, der Piccolo in der einsamen Ecke bereits entdeckt hatte.



Hans Thallner



von links nach rechts: Schmiedemeist. Rob. Lux u. seine Ehefrau, geb. Brzoza (Hindenburg) feierten am 19. 8. das Fest der goldenen Hochzeit. — Schneidemeisterswitwe Marie Golla, Hindenburg wird am 6. Sept. 75 Jahre alt. — Oberzollsekretär Kritsch, Deschowitz u. Gemahlin konnten am 10. 8. das Fest der goldenen Hochzeit begehen.



Familie Chwieja, Orzegow: Urahne*, Großmutter**, Mutter*** und Kind (5 Jahre alt). * geb. 12. 6. 1852. ** geb. 5. 2. 1877. *** geb. 19. 2. 1902. — Anton Rollnitz, Zaborze-Dorf mit seinen Enkelkindern. R. war 25 Jahre Gemeindevorsteher und vollendete bereits das 88. Lebensjahr



Wer kanns erraten?



Zifferblatträtsel.

I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII

Anstelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind Buchstaben derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:

- 1—3 Abschiedswort
- 1—4 Stand
- 1—5 weiblicher Vorname
- 3—6 Tier im Norden Europas u. Asiens
- 3—7 beklagenswerter Zustand
- 4—8 Teil des Körpers
- 5—8 was zuletzt kommt
- 7—11 Waffe
- 9—1 Stadt in Italien.

Scherzcharade.

Wenn erste Zwei hätten das Dritte nicht,
Wären sie leicht zu fangen.
Ei, wie du zitterst, blaß ist dein Gesicht!
Du bist ja ein Ganzer, du wirst doch nicht
Vor den zwei Ersten dich bangen.

Th. Sch.

Zahlenschrift.

1 2 3 4 5 6 — 7 8 9 — 10 4 5 6 —
11 4 5 12 4 8 — 13 5 4 12 4 14 — 12 4
5 9. Schlüssel: 1 12 3 4 2 6 männlicher
Vorname; 5 9 1 weiblicher Vorname;
10 7 8 9 4 2 Zündstoff; 13 4 6 6 4 2 Ver-
wandter; 11 1 7 14 6 5 4 2 4 Viehstand;
13 5 12 12 1 Landhaus.

Worträtsel.

Erst, was dem Zecher wohlbehagt,
Zumal, der einen Kater wagt,
Dann, was Verlust bringt und Gewinn
Und was erfüllt des Händler's Sinn.
Verbindet man die Zwei, so nennt
Es dir, was jeder Winzer kennt.

Nimmt jedem man den vierten Teil
Und leimt den Rest, ists wieder heil.
Dann eine altberühmte Stadt
Nennt es, die tausend Türme hat.
Sie liegt in einem fremden Land
Und wirkte viel durch einen Brand.

S.

Tauschrätsel.

Taube — Ratte — Mord — Rand —
Eimer — Linde — Wand — Bein — Kern
— Schnelle.

Von jedem Wort ist durch Umtausch
eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein
anderes Hauptwort zu bilden (wie aus
„Ring“: Ding, oder Rang, oder Rind). Die
bei obigen Wörtern neu eingesetzten
Buchstaben sollen einen bekannten ameri-
kanischen Dichter benennen.

Auflösungen aus Nr. 35.

Wortspiel: a) Leim, Dornen, Gesang, Alma,
Nagel, Ostern, Ford; b) Emil, Norden,
Ganges, Lama, Angel, Nestor, Dorf. —
England.

Umstellrätsel:

EDGAR
GARDE
GERDA

Altfränkisches Rätsel: Falsches Geld.